

Der Sonntag nach Christi Himmelfahrt



29. Mai 2022

In illo tpe. Dixit iesus discipulis suis. Cū
venerit paraclitus. Johan. xv.

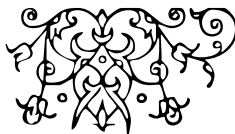


In der zeyt sprach yesus zu
seinen jünger. Wann der
tröster kompt den ich euch
senden wird den geyst der
warheit/der vō dem vater
auf gect/der gibt gezeugnuß von mir/
vnd auch ir geist gezeugnuß von mir.
wann ir vō anfang bey mir seyet/das sag
ich euch das ir nit geschent werdēt/wann
vō der synagog werden sy euch schaiden
Es kompt die stund das all die euch töd/
tent/maynen sy thünd gott ain dienst/vñ
das thünd sy euch/wann sy den vatter nit
erkeñen noch mich Das sag ich euch dar
vmb/wen die zeyt kompt das ir das ge
denckent das ich es euch vor gesagt hab.



Kirchengebet. Allmächtiger, ewiger Gott, gib, daß wir immer mit frommem Willen Dir ergeben seien und deiner Majestät mit lauterem Herzen dienen. Durch unsern Herrn.

Evangelium (Joan. 15, 26-27; 16, 1-4). In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wenn der Tröster kommen wird, den Ich euch vom Vater senden werde, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, derselbe wird von Mir Zeugnis geben. Und auch ihr werdet Zeugnis geben, weil ihr vom Anfange bei mir seid. Dieses habe Ich zu euch geredet, damit ihr euch nicht ärgert. Sie werden euch aus den Synagogen ausstoßen: ja, es kommt die Stunde, daß jeder, der euch tötet, Gott einen Dienst zu tun glauben wird. Und das werden sie euch tun, weil sie weder den Vater noch Mich kennen. Aber ich habe euch dies gesagt, damit, wenn die Stunde kommt, ihr euch daran erinnert, daß Ich es euch gesagt habe.



Im Jahre nach seiner Wahl, am 1. Mai 2006, besuchte Papst Benedikt XVI. das Heiligtum Unserer Lieben Frau von der Göttlichen Liebe, *La Madonna del Divino Amore*, wie die Einwohner Roms sagen, um dort zur Eröffnung des Marienmonates mit den Gläubigen den Rosenkranz zu beten. Das Heiligtum ist ein vielbesuchter Wallfahrtsort, ungefähr 15 km südlich der Ewigen Stadt. Der Ursprung der Wallfahrt liegt im 18. Jahrhundert, als sich in dieser Gegend der festungsartige Besitz der Familie Savelli-Orsini befand, der den Namen *Castel di Leva* trug. An einem Turme dieser Burg befand sich ein Gemälde, das die heilige Jungfrau mit dem Jesuskind in den Armen auf einem Thron sitzend darstellt; über dem Haupt der Mutter Gottes schwebt eine weiße Taube herab, Sinnbild des Heiligen Geistes. Der Geist, der vom Vater und vom Sohne ausgeht, ist das Liebesband, welches Beide verbindet. So erklärt sich der Titel: U. L. F. von der Göttlichen Liebe, womit der Heilige Geist gemeint ist. Hauptfest der Wallfahrt ist darum der Pfingstmontag. Das Fresko war schon vor dem Einsetzen der Wallfahrt Gegenstand der Verehrung zahlreicher Schafhirten aus der Umgebung.

Im Frühling des Jahres 1740 begab es sich aber, daß ein Wandersmann auf dem Wege nach Rom in der Nähe des Turmes von einem Rudel streunender Hunde angegriffen wurde und Gefahr lief, von diesen in Stücke gerissen zu werden. Der Unglückliche wandte seinen Blick zum Himmel, sah das Bildnis der allerseligsten Jungfrau und bat sie um Beistand; das Wunder geschah: Ganz plötzlich zerstreuten sich die Hunde in alle Richtungen und ergriffen die Flucht über das Land. Im Anschluß an das Wunder, am 5. September des Jahres, wurde das Bildnis Mariens aus dem Turm entfernt und auf das nahegelegene Landgut *La Falconiana* in die kleine Kirche *S. Maria ad Magos* überführt.

Fünf Jahre später, am 19. April 1745, brachte man das Gemälde wieder an seinen angestammten Platz zurück, wo in der Zwischenzeit eine Kirche errichtet worden war, welche später, im Jahre 1750, von Cardinal Rezzonico, dem späteren Papste Clemens XIII., die Weihe erhielt. Seitdem lebt die Wallfahrt, vor allem im Frühling und im Sommer, wenn in der Nacht vom Samstag auf den Sonntag Fußpilger den Weg von Rom dorthin zurücklegen.

Am 24. Januar 1944, als die Ewige Stadt Gefahr lief, von den Kriegserignissen überrollt und zerstört zu werden, wurde das Bildnis der heiligen Jungfrau in verschiedene innerstädtische Kirchen überführt und schließlich nach *Sant' Ignazio*, um die Befreiung der Stadt zu erwirken. Maria vollbringt auch dieses Wunder, und Rom ist gerettet. Am 4. Juni 1944 legte das römische Volk vor dem Bild das Gelübde ab, seinen Le-

benswandel zu erneuern, eine neue Wallfahrtskirche zu errichten und zu Ehren der Mutter Gottes eine wohltätigen Zwecken dienende Einrichtung ins Leben zu rufen. Am 11. Juni verlieh Papst Pius XII. U. L. F. der Göttlichen Liebe den Titel „Retterin der Stadt Rom“. Nach Kriegsende kehrte das Bild an seinen alten Platz zurück und wird weiterhin viel besucht.

Warum erzähle ich das? Weil man, obgleich der Name der Mutter Jesu unauflöslich mit dem ihres Sohnes verbunden ist, man darüber nicht ihre enge Beziehung zum Heiligen Geiste vergessen darf. Man kann vom Heiligen Geiste kaum sprechen, ohne an sein Wirken in der Jungfrau von Nazareth zu erinnern. Im Glaubensbekenntnis ist von Ihm zum ersten Mal im Zusammenhang mit der Menschwerdung des Göttlichen Wortes aus dem Schoße Mariens die Rede: *Et incarnatus est de Spiritu Sancto ex Maria Virgine: Et homo factus est.* Der Berufung zur Gottesmutterchaft aber ging das Werk der Heiligung voraus: Mariens Unbefleckte Empfängnis und ihre besondere Begnadung, die sie zur „Gebenedeiten unter den Weibern“ (cfr. Lc 1, 42) gemacht hat, sind ein Werk des Heiligen Geistes. Daher kann man nicht von der Mutter Christi sprechen, ohne an den Heiligen Geist zu denken, ebensowenig wie man ein Bild bewundert, ohne sich für den Maler zu interessieren.

Maria erbittet die Gabe des Geistes auch für die Kirche. Der hl. Lukas beschreibt in der Apostelgeschichte recht genau die Versammlung der Jünger, die sich nach der Himmelfahrt Jesu im Abendmahlssaal auf die Sendung des Trösters vorbereitete. Da ist Petrus, der erste der Apostel, den Christus zum Hirten der ganzen Herde bestellt hat; da sind die übrigen Apostel sowie andere Jünger; da ist Maria; da sind die Frauen aus der Anhängerschaft des Herrn. „Diese alle beharrten einmütig im Gebete, samt den Frauen, und Maria, der Mutter Jesu, und samt seinen Brüdern“ (Act 1, 14).

Der hl. Ludwig-Maria Grignion de Montfort schreibt:

„Wenn der Heilige Geist, ihr Bräutigam, Maria in einer Seele findet, eilt Er hin, zieht in Fülle in ihr ein und teilt sich ihr um so reichlicher mit, je weiteren Raum diese Seele seiner Braut gibt.“¹

Auch an Pfingsten sandte der Heilige Geist Maria voraus, damit sie Ihm einen Platz in den Herzen der Jünger bereitete. Wie den Aposteln so erbittet sie nun auch uns, die wir Irrtum und Täuschung unterliegen, die Erleuchtung. Für unsern schwachen Willen, der dem Kampfe der Lei-

denschaften und den äußeren Anreizen zum Bösen ausgesetzt ist, erfleht sie die Kraft des Göttlichen Beistandes.

Die Bedeutung des Pfingstereignisses liegt jedoch nicht nur in der persönlichen Heiligung der Apostel, durch die sie aus furchtsamen Menschen zu mutigen Zeugen des Auferstandenen wurden. Die Herabkunft des Heiligen Geistes konstituiert gewissermaßen die Kirche und macht sie im Vollsinn zum Leibe Christi. Die Kirche ist nämlich ein lebendiger und lebensspendender Organismus, und der Heilige Geist, den wir im Credo als „Herrn und Lebensspender“ – *Dominum et vivificantem* – bekennen, ist nach einem Worte Papst Leos XIII.² gleichsam die Seele dieses Leibes. An dessen Beseelung hat die Mutter Christi und Mutter der Kirche unter dem Kreuze sowie durch ihr fürbittendes Gebet im Coenaculum persönlich mitgewirkt.

In der Kirche wohnen Göttliches und Menschliches beisammen. Da sind auf der einen Seite ihr unfehlbares Lehramt, die Sakramente, das hl. Meßopfer und auf der andern die sündigen und fehlbaren Menschen, aus denen sie besteht. Zu ihr gehören Petrus, der den Herrn verleugnete; und selbst Judas, der ihn verriet, hat ihr angehört. Ihr gehören zahllose arme Sünder wie wir selbst an. Worauf es ankommt, ist, nicht an ihr irre zu werden. Wir sollen nicht verzweifeln wie Judas, sondern uns wie Petrus bekehren. Eine bessere Kirche erreichen wir nicht durch Kritik oder strukturelle Veränderungen, sondern nur, indem wir anfangen, selbst bessere Christen zu werden. Hierzu brauchen wir aber die Kraft des Geistes Gottes.

„Maria, die am Pfingsttag, zu Beginn des Lebens der Kirche, mit den Aposteln und den Frauen anwesend war, bleibt in der Kirche immer gegenwärtig“³, sagt der hl. Johannes Paul II., und er fordert uns auf, wachsam zu sein und hoffnungsvoll zu beten „mit der Jungfrau Maria, der Mutter Gottes, die unaufhörlich über die Kirche ihres Sohnes wacht, wie sie über die Apostel gewacht hat“⁴.

Pfingsten ist das Fest der Kirche, die wie Maria unsere Mutter heißt: *Mater Ecclesia*. Sie lebt aus dem Heiligen Geiste, wird von den Gnadenströmen, die sich aus Jesus Christus als ihrem Haupte über sie ergießen, durchwirkt und steht unter dem Schutze der himmlischen Königin der Engel und der Märtyrer. Die katholische Kirche ist wie ein großer Fluß, der aus dem Herzen Gottes entspringt, mittels des jüdischen Volkes das ganze Alte Testament durchfließt und zu Christus gelangt. Von Christus ergießt er sich weiter, um alle Schätze des Heiles

bereichert und vom Geiste des Pfingstfestes beseelt, und erreicht so Papst, Bischöfe, Priester und Gläubige der Gegenwart.

Die Kirche braucht unser Gebet und unsere Mitwirkung. Darum wenden wir uns mit Maria an den Heiligen Geist, um seine beständige Hilfe für uns und für die Kirche zu erleben. So beten wir mit Pius XII.:

„Königin des heiligen Rosenkranzes, Hilfe der Christen, Zuflucht des Menschengeschlechtes, Siegerin in allen Schlachten Gottes!... Erwirke der heiligen Kirche Gottes Frieden und völlige Freiheit und verteidige sie gegen ihre Feinde. Gebiete Einhalt der wachsenden Flut des neuen Heidentums. Nähre in den Gläubigen die Liebe zur Reinheit, zu einem rechten, christlichen Leben und zu apostolischem Eifer, auf daß Gottes Volk an Verdienst und Zahl zunehme. Schließlich, wie die Kirche und das ganze Menschengeschlecht dem Herzen deines Jesus geweiht wurden, damit Er ihnen, indem sie alle Hoffnung auf Ihn setzen, Zeichen und Unterpfand des Sieges und des Heiles sei, so mögen sie von heute an auch für immer dir und deinem Unbefleckten Herzen geweiht sein, o unsere Mutter und Königin der Welt, auf daß deine Liebe und dein Schutz den Triumph des Gottesreiches beschleunigen und alle Völker versöhnt untereinander und mit Gott, dich selig preisen und von einem Ende der Welt bis zum andern einstimmen in dein ewiges *Magnificat* der Ehre, Liebe und Dankbarkeit gegenüber dem Heiligsten Herzen Jesu, in dem sie allein Wahrheit, Leben und Frieden finden können.“⁵ Amen.

1 *Traité de la vraie dévotion à la Sainte Vierge*, 1^{ère} partie, art. 1 (n° 36) : Quand le Saint-Esprit, son Époux, l'[Marie] a trouvée dans une âme, Il y vole, Il y entre pleinement, Il se communique à cette âme abondamment, et autant qu'elle donne place à son Épouse.

2 Ep. encycl. *Divinum illud munus* (9 Maii 1897) : Atque hoc affirmare sufficiat, quod cum Christus Caput sit Ecclesiae, Spiritus Sanctus sit eius Anima: 'Quod est in corpore nostro anima, id est Spiritus Sanctus in Corpore Christi quod est Ecclesia' [S. Augustinus]. (Denz-Sch. 3328)

3 20 ottobre 1979, *Omelia nella Giornata Missionaria Mondiale* : Maria che era presente il giorno della Pentecoste all'inizio della vita della Chiesa con gli Apostoli, i discepoli e le pie donne, rimane presente sempre nella Chiesa.

4 29 novembre 1979, *Omelia nella Cattedrale dello Spirito Santo a Istanbul* : Da parte nostra, vegliamo e preghiamo, nella speranza, con la Vergine Maria, la Madre di Dio, che non cessa di vegliare sulla Chiesa di suo Figlio, così come ha vegliato sugli Apostoli.

5 *Consacrazione della Chiesa e del genere umano al Cuore Immacolato di Maria* (31 ottobre 1942) : Regina del Santissimo Rosario, ausilio dei cristiani, rifugio del genere umano, vincitrice di tutte le battaglie di Dio!... Ottenete pace e libertà completa alla Chiesa santa di Dio; arrestate il diluvio dilagante del neopaganesimo; fomentate nei fedeli l'amore alla purezza, la pratica della

vita cristiana e lo zelo apostolico, affinché il popolo di quelli che servono Dio aumenti in meriti e in numero. Finalmente, siccome al Cuore del vostro Gesù furono consacrati la Chiesa e tutto il genere umano, perchè, riponendo in Lui ogni speranza, Egli fosse per loro segno e pegno di vittoria e salvezza, così parimenti da oggi siano essi in perpetuo consacrati anche a Voi e al vostro Cuore Immacolato, o Madre nostra e Regina del mondo: affinché il vostro amore e patrocinio affrettino il trionfo del Regno di Dio, e tutte le genti, pacificate tra loro e con Dio, Vi proclamino beata, e con Voi intonino, da un'estremità all'altra della terra, l'eterno *Magnificat* di gloria, amore, riconoscenza al Cuore di Gesù, nel quale solo possono trovare la Verità, la Vita e la Pace.



5. Juni Fest. Bonifatius



Er war um 675 in England geboren und wurde Mönch im Kloster Nhutscelle. 716 entschied sich Winfried, auf dem Kontinent zu missionieren, zunächst bei den Friesen, allerdings mit wenig Erfolg. Daher reiste er 719 zu Papst Gregor II. nach Rom. Winfried bekam dort nicht nur den päpstlichen Auftrag, im Frankenreich zu missionieren, son-

dern auch einen neuen Namen: Bonifatius, "der gutes Geschick Verheißende".

Von angelsächsischen Mönchen und Nonnen unterstützt, wirkte er, 722 in Rom zum Bischof geweiht und 732 zum Erzbischof und päpstlichen Legaten für Deutschland bestellt, mit unermüdlichem Eifer zur Verbreitung des Glaubens. Er gründete zahlreiche Klöster, unter anderem Fulda, das sich zu einem kulturellen Zentrum entwickeln sollte. Auf ihn gehen die Bistümer Salzburg, Freising, Passau und Regensburg zurück. Er errichtete die Bistümer Würzburg, Eichstätt und Erfurt und wurde selbst Bischof von Mainz. Indem Bonifatius die Donar-Eiche bei Fritzlar fällte, bewies er die Machtlosigkeit der heidnischen Götter. Denn zum Erstaunen der Einwohner fiel der von ihnen dem Gott Donar geweihte Baum ohne jegliche Konsequenzen um.

Im biblischen Alter von 80 Jahren unternahm Bonifatius noch einmal eine Missionsreise nach Friesland, wo er mit mehr als 50 Gefährten am 5. Juni 754 (nach fuldensischer Überlieferung) bei Dokkum um des Glaubens willen erschlagen wurde. In der Krypta des Domes von Fulda ist das Grab des Apostels von Deutschland.

Sebet. O Gott, der Du zahlreiche Völkerschaften durch den Eifer deines heiligen Märtyrers und Bischofs Bonifacius zur Erkenntnis deines Namens zu berufen Dich würdigtest, verleihe gnädiglich, daß wir, welche seine Feier begehen, auch seinen väterlichen Schutz erfahren.. Durch Christus unsern Herrn. Amen.



Die zehn Grundsätze der Kriegspropaganda

dk

nach Lord Arthur Ponsonby, von dem auch das Zitat
„Das Erste Opfer des Krieges ist die Wahrheit“ stammt
(verfasst nach dem 1. Weltkrieg):

- 1) Wir wollen den Krieg nicht
- 2) Das gegnerische Lager trägt die Verantwortung
- 3) Der Führer des Gegners ist ein Teufel
- 4) Wir kämpfen für eine gute Sache
- 5) Der Gegner kämpft mit unerlaubten Waffen
- 6) Der Gegner begeht mit Absicht Grausamkeiten, wir nur versehentlich
- 7) Unsere Verluste sind gering, die des Gegners enorm
- 8) Künstler und Intellektuelle unterstützen unsere Sache
- 9) Unsere Mission ist heilig
- 10) Wer unsere Berichterstattung in Zweifel zieht, ist ein Verräter



